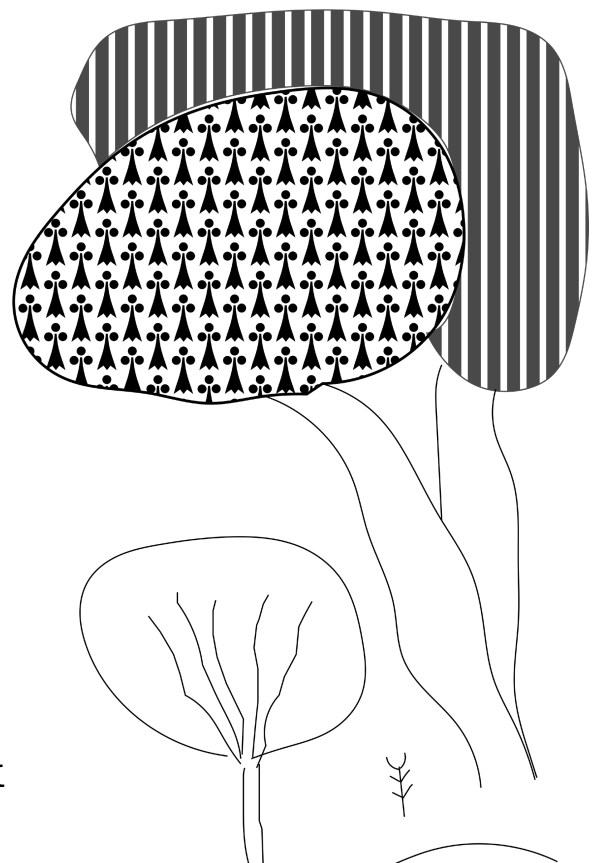
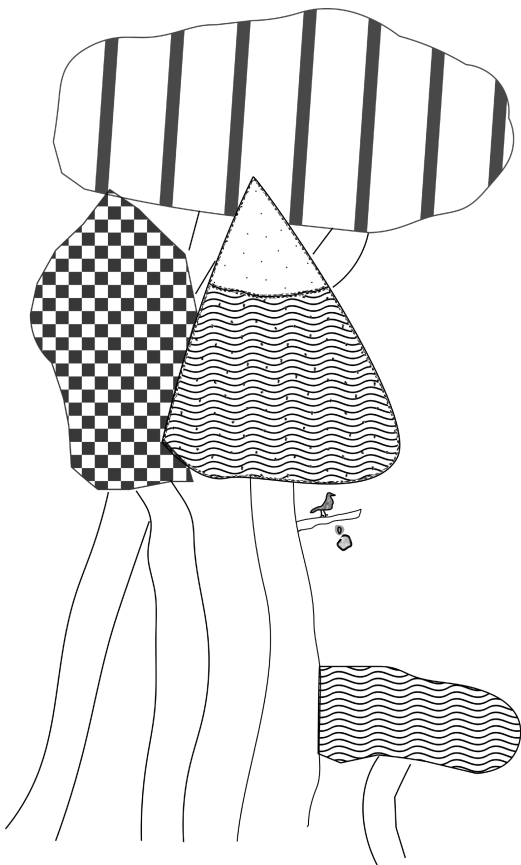


Jahreszeiten

Acht Gedichte

Und ihre Chorsätze



von
Maik Antrack

Davor

Im Herbst und Winter 2009 und auch über den Jahreswechsel zu 2010 arbeitete ich fiebrig daran, als Hobbysänger meine Tenorstimmen im Deutsch - Französischen Chor Dresden unter der Leitung von Carola Rühle zu meistern. Ein paar Konzerte waren die spannenden Höhepunkte die meine ersten Erfahrungen im Chorsingen nach der vierten Klasse überflügelten. Zwischen Weihnachten und Neujahr saß ich an dem alten Gebauhr Klavier im Haus meiner Eltern. Spielte auf dem auch noch in den Einzeltönen verstimmt Instrument ein paar kleine Melodien. Hatte dann eine Idee und verband sie mit einem Gedicht von Robert Frost, das ich damals fand. „The Dust Of Snow“. Carola gefiel das fertige Stück und sie erarbeitete es im Chor. Mein Abschlusszeugnis des Studiums lag gerade noch frisch herum und als ich den Chor das kurze Stück singen hörte, blieb die Zeit stehen. Es war magisch. Auch wenn ich danach eine Zeit lang mich auf andere Dinge konzentrierte — der alte Frost blieb hängen.

Ende 2014 war ich in Australien und irgendwo bei Bairnsdale an der Südküste Victorias bekam ich von einem neuen Chor unter Carolas' Leitung die Einladung zu ihrem Weihnachtskonzert. Dort würden sie „The Dust of Snow“ wieder singen. Die 16000 km fuhr ich dann nicht mal schnell über den Teich, ich war für ein Jahr in Down Under. Ein paar Jahre waren meiner Chorzeit vergangen und ich hatte die Regung, irgendwann etwas ähnliches wieder zu machen, wieder ein Gedicht für einen Chor zu schreiben. Einen Chor für ein Gedicht zu schreiben.

Jetzt

Es grault sich der Januar 2018 gerade durch sein schneeloses Dasein und just zum Jahresende 2017 bekomme ich ein Video von einer Aufnahme des Stücks. Wieder gesungen von einem Chor unter Carolas' Leitung und einigen fest eingesessenen Mitgliedern von damals noch.

Nun war klar, ich spiele nun — endlich — den Ball. Während der letzten Woche schrieb ich — ganz in Form des Frost'schen Sieben-Zeilers —

Gedichte. Acht kurze deutsche Stücke über etwas so heimeliges wie die Jahreszeiten. Ausschnitte, Begebenheiten, Trampolinsprünge der Fantasie. Und mit dem Texten war ich noch gar nicht fertig, da flogen die ersten Töne durch die graue Luft der Hauptstadt. Heute ist die Sammlung „Jahreszeiten“ fertig.

Hinweise zum Singen:

Die meisten Stücke sollen linienhaft klingen. Es geht weniger um ein gerade durchgezähltes Tempo als vielmehr um: Klang. Aussingen und Luft lassen, gesprächig und erzählerisch wäre ein guter Startpunkt für die Erarbeitung. Die Stücke sollen Klang-Räume erschaffen. Ihre Strukturen, Harmonien und Sätze sollen wirken. Dafür: Zeit lassen und dem Chorischen viel Platz geben. Die Stücke sind jeweils kurz, so können sie Zeit gerne haben. Tempi sind angegeben, um dem Sprachrhythmus der Zeilen gerecht zu werden. Der Vortragsrhythmus der Gedichte in reiner Textform unterscheidet sich vom Satz der Musik. Das soll nicht irritieren. Gestaltet werden können die Stücke gerne. Wiederholungen einbauen, Absätze machen, eigene Varianten finden? Alles sehr gerne.

Dank

Ute Steinhäuser. Für die Einladung damals. Nach Dresden und nach Australien.

Das a war der Beginn.

Carola Rühle. Für ihre präzise und fordernde Chorarbeit und die Möglichmachung meiner tollen Erfahrungen.

Antje Schönherr. Für's ‚am Ball bleiben‘.

Frank Petzold. Meinem Dozenten damals, der uns gehörnte Studenten forderte und gleichzeitig Platz ließ.

Maik Antrack, 11. Januar 2018

Frühling

Eins

Von der Sonne aufzutau'n
an schattenlosem Baum
Flog die Meise ihre Runde
um den Knospen nachzuschau'n
Doch — egal zu welcher Stunde
musste kalte Luft wegzieh'n
Bis die Welt war zu gebrauchen.

Frühling

Zwei

Der Blätterwald des zahmen Grün

warf Pollenchaos auf die Bühn'

Ich lag dort unter'm Dach

fühlte, es ist Zeit

Für Farbe mannigfach

auf grauen Grund

Du Winter: — Weit!

Sommer

Eins

Mein Fahrrad war schon wieder platt
am Zaun hatt' es die Sonne satt
Auf Eis zu warten in der Schlange,
an der Buche, auf dem Hof
Mir tat's gut doch ihm wurd' bange
dem Reifen, hat so viel zu roll'n
Spann' ich, Ferienphilosoph

Sommer

Zwei

Der Schaukelstuhl aus trock'nem Holz
trug uns lang' durchs Wettergold
Von fern hört' ich die Kinder springen
die Birnen am Baum so dicht
Wollt'st du nur Lieder singen
im leichten Blumenkleid
Sonne wog dich im Licht

Herbst

Eins

Ist die Leine denn auch stark genug?

Für windgetrieb'nen Drachenflug?

Was, wenn der Rabe reißt die Schnur?

Was, wenn ein Flugzeug fängt sich drin?

So Fragen bekommt Vater nur

vom Kind in Ungeduld

schaut aus Jacke, Mütz' und Schal über'm Kinn

Herbst

Zwei

Die Schere knipst die Rebe frei
für baldiges Kundengeschrei
Bis Hefe, Most und Schwergewicht
neben einer Hand Geduld
dem Suff geben ein Rotgesicht
Kauf' Ernte ein
begleich' im Trunk die Schuld

Winter

Eins

So rutscht im schneever sunk'nen Tannenwald
die Kufe eines Schlittens alt
Der Eule Augen sah'n genau
den Zapfen eines Nadlers fall'n
in Kutschers Korb, dem seiner Frau
dacht' an den Christbaum —
Da wird sein Duft dem Weib gefall'n

Winter

Zwei

Auf einem eisgefror'nen See
sah ich ein Paar sich gut versteh'n
Dem Mond an spätem Nachmittag
—schien still auf meine Uferbank—
gab ich einen Lauschauftrag:
War gestürzt auf Knien — Einer? Oder:
War das gar der Trauantrag?

Jahreszeiten

Maik Antrack, 2018

Frühling 1

noch grau, noch kahl
Blick vom Vorgarten auf's Feld

♩ = 92, Moderato

Soprano



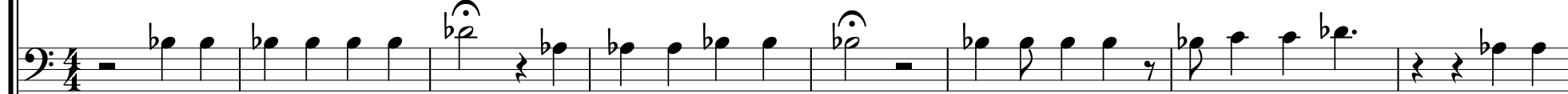
Von der Son-ne auf-zu - tau'n An schat-ten - lo - sem Baum Flog die Mei-se ih - re Run - de Um den

Alto



Von der Son-ne auf-zu - tau'n An schat-ten - lo - sem Baum Flog die Mei-se ih - re Run - de Um den

Tenor



Von der Son-ne auf-zu - tau'n An schat-ten - lo - sem Baum Flog die Mei-se ih - re Run - de Um den

Bass



Von der Son-ne auf-zu - tau'n An schat-ten - lo - sem Baum Flog die Mei-se ih - re Run - de Um den

Klavier



Von der Son-ne auf-zu - tau'n An schat-ten - lo - sem Baum Flog die Mei-se ih - re Run - de Um den

9 *majestätisch*

S.
Knos-pen nach-zu - schau'n Doch e-gal zu wel - cher Stun - de mus - ste kal - te Luft weg-zieh'n Bis die Welt war

A.
Knos-pen nach-zu - schau'n Doch e-gal zu wel - cher Stun - de mus - ste kal - te Luft weg-zieh'n Bis die Welt war

T.
Knos-pen nach-zu - schau'n Doch e-gal zu wel - cher Stun - de mus - ste kal - te Luft weg-zieh'n Bis die Welt war

B.
Knos-pen nach-zu - schau'n Doch e-gal zu wel - cher Stun - de mus - ste kal - te Luft weg-zieh'n Bis die Welt war

Klav.
Knos-pen nach-zu - schau'n Doch e-gal zu wel - cher Stun - de mus - ste kal - te Luft weg-zieh'n Bis die Welt war

Frühling 2

auf einer Matte im Wald,
ein Grashalm im Mund

17 ♩ = 115, Allegretto

16

S. zu ge-brau-chen.

A. zu ge-brau-chen.

T. zu ge-brau-chen.

B. zu ge-brau-chen.

Klav. zu ge-brau-chen.

S. Der Blät-ter-wald des zah-men Grün warf Pol-len-cha - os auf die Bühn' Ich

A. Der Blät-ter-wald des zah-men Grün warf Pol-len-cha - os auf die Bühn' Ich

T. Der Blät-ter-wald des zah-men Grün warf Pol-len-cha - os auf die Bühn' Ich

B. Der Blät-ter-wald des zah-men Grün warf Pol-len-cha - os auf die Bühn' Ich

Klav. Der Blät-ter-wald des zah-men Grün warf Pol-len-cha - os auf die Bühn' Ich

S.
lag dort un-term Dach Fühl-te, es ist Zeit Für Far-be man-nig-fach— auf grau-en Grund, du

A.
lag dort un-term Dach Fühl-te, es ist Zeit Für Far-be man-nig-fach— auf grau-en Grund, du

T.
lag dort un-term Dach Fühl-te, es ist Zeit Für Far-be man-nig-fach— auf grau-en Grund, du

B.
lag dort un-term Dach Fühl-te, es ist Zeit Für Far-be man-nig-fach— auf grau-en Grund, du

Klav.
lag dort un-term Dach Fühl-te, es ist Zeit Für Far-be man-nig-fach— auf grau-en Grund, du

S. Win - ter: - - - weit!

A. Win - ter: - - - weit!

T. Win - ter: - - - weit!

B. Win - ter: - - - weit!

Klav. Win - ter: - - - weit!